

nichts weniger als lächerlich dadurch zu werden, ja das Ganze dermaßen zu beherrschen, daß man eine wenigstens im ersten Augenblick ergreifende Wirkung erzielt, wenn sie auch freilich nicht aushält.

Das Ganze bildet eine Art Weltuntergang, denn die bösen Geister werden von den guten Engeln nicht nur nach heftigem Gefecht zum Himmel hinaus, sondern ihnen auch gleich noch einige Montblancs auf den Kopf geworfen, gegen die sie sich so heftig stemmen, daß es begreiflich nicht ohne erhebliche Erschütterungen der Nachbarschaft, Blitz, Donner und Rauch abgeht, um so mehr als sich auch noch Drachen und andere unchristliche Ungeheuer sehr unberufen in den Kampf mischen. Die Felsen sind von Wierz Erfindung, so ziemlich alles andere aber von der des Rubens, oder wie ein sich durch das Bild ziehender rother Fegen auch von der des van Dyk.

Aber das fällt einem doch angesichts dieser beiden idealen Bilder, der Trivolität des Cabanel und der unzulänglichen Ungeheuerlichkeit des Wierz ungeachtet doch gleich ein, wie sehr gerade diese phantastische Welt der Malerei günstig sei, welche unsere modernen Realisten so unverständlich vernachlässigen.

Auch der alte De Keyser hat dieß in einem Bilde gethan, auf welchem Karl der Fünfte bei der Eroberung von Goletta eben den Dank der ihn als ihren Befreier preisenden Christensklaven empfängt, die sich, während er von außen eindrang, innen empört und ihre Wachen überwältigt hatten. Das Bild ist schwer verständlich componirt, hat aber schöne Gruppen unter den befreiten Sklaven und nur Karl V. ist gründlich mißlungen. Dagegen hat der Ton sehr viel Schönes, wie gewöhnlich bei den Belgiern. Außer einer vortrefflichen Landschaft von Fourmois, einer Mühle hinter Bäumen, die eine außerordentliche Energie und Klarheit der Färbung zeigt, haben sie weiter nichts Besonderes im Saale.

Dänemark lebt, wie es scheint, noch immer von der halb Ertrunkenen der Frau Baumann-Perichau, die in Paris zuerst aus dem Wasser aufstauhte, aber, wie es scheint, noch immer nicht zu ewiger Ruhe gerettet ist.

Nur eine kleine, aber durch den ruhigen harmonischen Ton wohlthuende Ausstellung hat Holland, in welcher eine der be-